

---

Sieben Jahre sind verflossen, seitdem ich auf dieser heiligen Stätte zum ersten mal die Sache der Freyheit, und die Wunderwerke eines wiedergeborenen Volkes verkündete! Es war mir so wönnig, und das Herz schlug so frey! Bild auf Bild kamen und schwanden vor meinen Augen die Thaten der Vorzeit, und die alten Helveten Helvetiens giengen auf und ab, in Lichtgestalten, umstrahlt von Glorie, und umschlungen von Glanzgewölke.

Mit der innigsten Ehrfurcht, die je ein biederer Schweizer den Verdiensten seiner Väter um Freyheit und Vaterland zollen kann, rufte ich damals schon auf: „erinnert euch der Thaten der Väter, die sie in ihren Geschlechtern wirkten, und ihr werdet großen Ruhm und einen ewigen Namen erhalten!“

In diesem Augenblick dachte ich noch nicht an den so schnell eintretenden Abend unsrer morschen Staatsformen; aber unwillkürlich stieg in mir der Wunsch auf: „möchte doch demselben einst eine neue Morgenröthe aufgehen!“

Sie gieng auf, diese Morgenröthe! aber ach! bey ihrem ersten Erscheinen hie und da eingetauchet in die Fluth eines übelverschwendeten Blutes, indes von den mehrern Stämmen Helvetiens her stille Ruhe wehete, oder Entzücken ihr zusauchzte! doch kosend und lieblich gieng die Sonne für alle wieder unter, und in feyerlicher Pracht funkelten die Sterne Gottes. Man versprach sich heitere, frohe Tage; aber, Brüder, Sie sind längst wieder grau und finster! Stürme draussen! Stürme von Innen, Stürme von Aussen!